Freunde brasilianischer Strassenkinder
Nr. 33 / Sommer 2012

N E W S L E T T E R

www.meninos.ch
Kontaktadresse: Simone Steffen-Knellwolf, Berglistrasse 65, 9642 Ebnat-Kappel
Tel. 079 743 92 46 - PC-Konto 87-640504-2 - Mail: strassenkinderverein@gmx.ch

Ein Eindruck aus dem Projekt Chácara.

Weg vom Leben auf der Strasse

Weshalb gelangen Knaben in Brasilien im Primarschulalter in ein Strassenkinderprojekt?

Auch wenn sich die äusseren Umstände zum Teil verändert haben, der Hauptgrund, warum ein Kind in das Projekt Chácara in Südbrasilien kommt, ist noch immer der Gleiche wie in der Gründerzeit vor bald zwanzig Jahren: Das Risiko, auf der Strasse zu landen.

Eduardo beispielsweise feiert am 19. Juli seinen 13. Geburtstag. Seit einem halben Jahr ist er in der Chácara. Der Grund: Wie viele andere Kinder, die in dem Projekt wohnen, stand er bisher nicht auf der Sonnenseite des Lebens. Der Vater im Gefängnis, die Mutter verschwunden - und dem Onkel gelang es nicht, ihm Grenzen zu setzen, ihm auch jene Zuneigung und Fürsorge zu geben, die ein Kind in seinem Alter braucht. Die Folge: Eduardo lebte teilweise auf der Strasse und war fast täglich mit dem Risiko konfrontiert, definitiv dort zu landen. Nicht viel besser erging es dem elfjährigen Marcelo. Auch bei ihm stand die familiäre Vernachlässigung am Anfang seines schwierigen Lebens. Seine leibliche Mutter war in den Drogenhandel in einer Favela von Curitiba involviert und konsumierte exzessiv Medikamente. Die Behörden suchten daraufhin einen Platz für ihn - und wurden in der Chácara fündig. Gemäss Projektleiter Fernando de Gois erhält die

Fortsetzung auf Seite 2

Liebe Freundinnen und liebe Freunde

Bereits ist die erste Hälfte des Jahres 2012 um und es freut mich, Ihnen den . Sommer-newsletter des Vereins Freunde brasilianischer Strassenkinder präsentieren zu dürfen. In dieser Ausgabe erfahren Sie mehr über die Gründe, welche bei den Knaben der Chácara zum Eintritt in diese Institution führten. Diese sind vielseitig, haben immer einen traurigen Hintergrund und zeigen einmal mehr auf, wie notwendig solche Einrichtungen sind.

Weiter setzen wir Sie über die Entwicklung ins Bild in der zweiten grösseren Arbeit, die wir unterstützen: im Favelaprojekt von Adilson in der Grossstadt Curitiba.

Die Berichte über die Zusammenarbeit mit der Schule Feldmeilen, die uns seit Jahren unterstützt, sowie über unseren Lottoabend zeigen auf, dass wir in der ersten Hälfte des Jahres auch unser Vereinsleben in der Schweiz aktiv gestaltet haben.

Zum Schluss möchte ich Ihnen, liebe Spender und Spenderinnen, für Ihre treue Unterstützung ein herzliches Dankeschön aussprechen. Ihre Beiträge ermöglichen es, den Kindern und Jugendlichen der Projekte ein besseres, sinnvolles Leben zu führen und den Rucksack für die Zukunft mit positivem Inhalt zu füllen.

Herzlichen Dank dafür!

S. Steffen-Knellwolf

Simone Steffen-Knellwolf

Weg vom Leben...

Fortsetzung von Seite 1

Chácara fast täglich eine derartige Anfrage. Aufgrund des beschränkten Platz- und Betreuungsangebotes (maximal 80 Kinder) muss Fernando die behördlichen Gesuchssteller aber meist abweisen. Nicht so im Falle von Eros. Der 13-Jährige weilt seit einem halben Jahr in der Chácara - und auch er stammt aus sehr schwierigen Familienverhältnissen mit Drogen- und anderen Problemen. Eros und seine Brüder waren in ihrem Quartier permanent der Gefahr ausgesetzt, auf der Strasse zu leben, da niemand für sie sorgte. Der Vater war schon lange von zu Hause weg. Die drogenabhängige Mutter, die selber auch in den Drogenhandel involviert war, blieb oft tagelang fort, ohne für Essen oder andere Grundbe1dürfnisse der Kinder zu sorgen.

"Die Situation für viele Kinder an Rande der Gesellschaft hat sich in den letzten Jahren trotz wirtschaftlichem Aufschwung in Brasilien nicht grundlegend gebessert", sagt Projektleiter Fernando de Gois. Gemäss Schätzungen der Behörden leben in ganz Brasilien noch immer mehrere Zehntausend Kinder auf den Strassen - vor allem in den Grossstädten.

Adilson macht in seinem Favela-Projekt, das wie die Chácara von unserem Verein unterstützt wird, ähnliche Erfahrungen. Nicht selten litten die Kinder im Armenviertel Curitibas auch unter sexueller und körperlicher Gewalt, was zum Teil schwerwiegende Folgen für ihre Entwicklung habe, berichtet Adilson. Und was sagen die Kinder selber über ihr Leben und ihre Situation?

In der Chácara wird der Kampftanz Capoeira geübt.

Rodrigo, der seit längerem in der Chacara weilt, erzählt seine Geschichte: "Ich, meine Mutter und meine Schwester lebten in Portão, einem Viertel in Curitiba. Es war gut dort, weil mein Vater mit mir spielte. Meine Mutter ging mit mir in den Park. Aber dann trennten sich meine Eltern wegen einem Streit. Mein Bruder schlug meine Schwester. Meine Mutter verteidigte meinen Bruder, mein Vater verteidigte meine Schwester. Meine Mutter kam ganz alleine für unser Zuhause auf. Mein Vater half gar nichts. Deshalb ging ich weg und arbeitete als Autowächter. Ich bezahlte das Gas, das Licht und das Wasser. Wirklich schlimm waren die Streitereien zwischen mir und meiner Schwester. Damit ich sie nicht schlug oder ihr sonst wie Schmerzen zufügte, floh ich ausser Haus. Und ich rauchte und trank."

Ein anderer Junge erzählt: "Ich lebte gerne auf der Strasse, weil es dort Drogen gab. Aber es war gefährlich. Polizisten schlugen mich. Ich bettelte um Geld und Essen. Ich stahl. Ich badete im Brunnen. Die Fürsorgebehörde griff mich auf und sie brachten mich in ein Heim, aus welchem ich immer wieder floh. Ich war schon in vielen Heimen."

Jürg Ackermann,Bernadette Snozzi

Brasilianische Hilfe für Adilson

Das Favelaprojekt in Curitiba bekommt Unterstützung aus dem eigenen Land.

Adilson freut sich: Sein Favelaprojekt hat sich in Brasilien weiter verankert. So hat er vor wenigen Wochen die Zusage erhalten, dass eine gemeinnützige Organisation aus Rio de Janeiro ihm nächstes Jahr ein Informatik- und Capoeira-Lehrkraft finanzieren wird. Capoeira ist ein Kampftanz ohne Waffen und ohne Körperkontakt, der auf Eleganz und Körperbeherrschung basiert. Die Organisation finanziert bereits einen Erzieher.

Ein Grundproblem aber bleibt: Mit derzeit 60 Kindern, die täglich tagsüber im Projekt sind, platzt das Haus aus fast allen Nähten. Wie wir schon in früheren Newslettern berichtet haben, ist Adilson seit Monaten daran, sein Projekt räumlich zu vergrössern. Im Visier hat er ein Grundstück mit Haus in unmittelbarer Nachbarschaft. Der Besitzer des Hauses hat grundsätzlich in den Verkauf an das Favelaprojekt eingewilligt. Er will aber erst ein Ersatzgrundstück oder Haus im Quartier gefunden haben, ehe er verkauft.

Da die Immobilienpreise in den vergangenen Monaten stark angestiegen sind, ist das ein nicht ganz einfaches Unterfangen. Adilson rechnet mit Kosten von deutlich über 100'000 Reais. Die Hälfte dieses Betrags will er mit brasilianischen Geldern bestreiten; für die andere Hälfte darf er mit der Unterstützung unseres Vereins rechnen. Drei grosszügige Spenden sind für den Hauskauf bereits eingegangen. Noch fehlen aber ein paar Tausend Franken. Adilson hofft, dass das Erweiterungsprojekt bis Ende Jahr unter Dach und Fach ist - oder zumindest aufgegleist ist.

Unser Verein Freunde brasilianischer Strassenkinder legt Wert darauf, dass in den unterstützten Projekten der Anteil der finanziellen Hilfe vor Ort stetig wächst. Dies ist meist ein langwieriger Prozess. Umso mehr freut uns die Hilfe für Adilson aus Rio de Janeiro.

Jürg Ackermann

In Adilsons Favelaprojekt werden auch Mädchen betreut.

Ostermarkt

Alle Jahre wieder: Schweizer Schulklassen helfen brasilianischen Kindern.

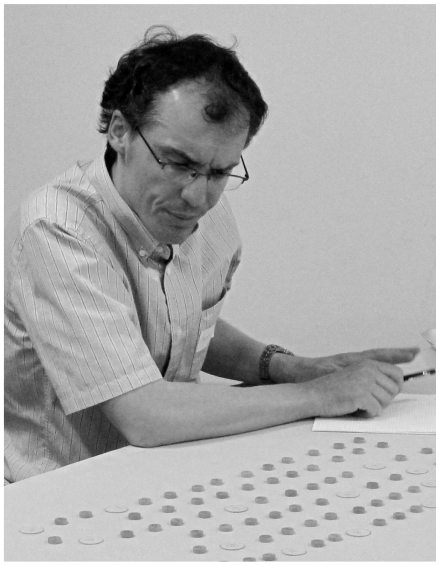
Die Primarschule Feldmeilen führte auch dieses Jahr ihren Ostermarkt durch. Das Wetter spielte mit und die Schülerinnen und Schüler präsentierten und verkauften ihre österlichen Bastelarbeiten unter einer warmen Frühlingssonne. Der Erlös geht erneut via Verein zu hundert Prozent nach Brasilien. Der Vorstand des Strassenkindervereins dankt allen Kindern, Lehrern und Lehrerinnen für ihren grossen Einsatz.

Bernadette Snozzi

Kurzweiliger Lottoabend

Am Abend des 9. Juni 2012 fand sich eine Gruppe von rund 20 Vereinsmitgliedern sowie Spenderinnen und Spendern zum gemeinsamen Lottospielen im Gerensaal im Zollikerberg ein. Kassier Andreas Hug führte durch zwei Runden Spiel. Dazwischen konnten sich die Anwesenden an einem reichhaltigen Buffet verköstigen und die Fotos betrachten, die der Berner Fotograf Sandro Huber während seinem Aufenthalt in der Chácara geschossen hatte. Vielen Dank an alle, die mit ihren originellen Preisen zu einem fröhlichen Abend beigetragen haben, und ein ganz spezielles Dankeschön sowohl an Sandro Huber für die Fotopräsentation als auch an den Verein Chramschopf, der uns viel Gebäck zum Verkauf überlassen hat. Der Abend, der viel Spass machte, brachte einen Erlös von 542 Franken ein, der vollumfänglich an die Projekte in Brasilien geht.

Carla Brodbeck, Andreas Hug



Eindrücke vom Lottoabend.

DAS KÖNNEN SIE TUN, UM STRASSENKINDERN ZU HELFEN:

Spenden: Ihre Spende kommt zu 100 Prozent den Kindern und Jugendlichen in den Projekten zugute. Die geringen administrativen Kosten (Druck und Versand von Newslettern und Jahresbericht) bezahlen die Vorstands- und Vereinsmitglieder.

Spenden und Schenken: Machen Sie jemandem aus ihrem Bekannten- oder Freundeskreis oder aus der Familie eine Freude, indem sie eine Spende an die "Freunde brasilianischer Strassenkinder" machen. Schicken Sie Ihre Angaben telefonisch, per E-Mail oder Post an unseren Verein.

Werden Sie Vereinsmitglied!